

## Prüfungsvorbereitung leicht gemacht

### Checklisten helfen Azubis und Ausbildungsbetrieben

Was zwei bis drei Jahre lang vorbereitet wird, verdient einen guten Abschluss. Sowohl die Azubis als auch die Ausbildungsbetriebe haben hierfür ihren Beitrag zu leisten. Damit die Abschlussprüfung auch wirklich zu einem erfolgreichen Tag im Leben eines Auszubildenden wird, gibt es jetzt zwei praktische Checklisten als Hilfestellung.



Das praktische Üben vor der Abschlussprüfung bringt den Azubis Sicherheit und Selbstvertrauen. Was es vor der Prüfung sonst noch zu beachten gibt, finden Betrieb und Auszubildender in den beiden Checklisten zur Prüfungsvorbereitung.

Foto: ÜBA Heidelberg

Kein Navi im Auto, die Straßenkarte in der Hektik vergessen und nur eine ganz vage Vorstellung, wo der Prüfungsbetrieb wirklich liegt, sind eindeutig schlechte Voraussetzungen für den entspannten Beginn einer Abschlussprüfung.

Mit Checkliste wäre das nicht passiert, denn da steht bereits als Punkt zwei von 15, dass man sich vor der Prüfung den Prüfungsbetrieb ansehen soll, damit man weiß, wie lange die Anfahrt dauert und welche Pflanzen vor Ort vorhanden sind. Dass saubere Arbeitskleidung für diesen Anlass Pflicht ist, wissen sicher viele, aber eben nicht alle. Ebenfalls beruhigend für die Zeit vor der Prüfung ist der Check der

Azubikiste: Ist das Werkzeug komplett, sauber und funktionsfähig? Sind Knie-schoner, Schutzbrille und Handschuhe mit dabei? Auch die Arbeitsschuhe – natürlich mit Stahlkappe! – freuen sich eventuell über Putzlappen und Schuhcreme. Ein auf Vollständigkeit geprüftes und ordentliches Berichtsheft sorgt für einen guten Eindruck bei den Prüfern und sammelt gleich zu Beginn wichtige Punkte.

Weiterhin wird in der Checkliste erklärt, was als praktische Prüfungsaufgabe auf die Jugendlichen zukommt und wie sie hiermit strukturiert umgehen. Eine althergebrachte Armbanduhr ist als Zeiteisen für die Arbeitseinteilung sicher praktischer als

**Wie bereite ich meinen Auszubildenden auf die Abschlussprüfung vor?**

Die Prüfung ist ein markanter Tag im Leben eines Azubiklienten. Worauf ein Auszubildender an der Prüfung beteiligt wird, damit dieser Tag einen guten Abschluss bringt, sollte man sich bewusst machen.

**Wie bereite ich mich auf die praktische Prüfung vor? 15 Tipps für einen erfolgreichen Prüfungsabschluss**

Die praktische Prüfung ist ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.

Prüfung besteht aus einem oder mehreren Teilen. Die Prüfung ist ein wichtiger Tag im Leben eines Azubiklienten. Worauf ein Auszubildender an der Prüfung beteiligt wird, damit dieser Tag einen guten Abschluss bringt, sollte man sich bewusst machen.

1. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.
2. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.
3. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.
4. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.
5. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.
6. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.
7. Die Prüfung vorbereiten: Ist die Prüfung ein wichtiger Tag und der Abschluss dieser Ausbildung. Da fast zwei bis drei Jahre gelernt, ist es wichtig, dass die Auszubildenden sich darauf vorbereiten. Das ist auch der Moment, in dem die Auszubildenden und der Betrieb einen guten Abschluss und einen erfolgreichen Tag im Leben eines Azubiklienten zu feiern haben.

das Handy, welches im Übrigen auf jeden Fall abgeschaltet sein sollte.

Franz-Josef Löhmann, Leiter des überbetrieblichen Ausbildungszentrums in Heidelberg, spricht diese Tippliste und einen möglichen Prüfungsplan immer im letzten Pflichtkurs mit den Azubis durch. „Die Jugendlichen nehmen die Inhalte sehr interessiert auf und finden diese Unterstützung klasse“, erklärt Löhmann, der den Azubis auch Mut macht, den Chef oder Ausbilder auf ein praktische Testprüfung im Betrieb anzusprechen, die unter Punkt eins auf der Liste zu finden ist.

Natürlich gibt es auch eine Checkliste für die Ausbildungsbetriebe, die insgesamt zehn Tipps umfasst. Auch hier ist die praktische Testprüfung der Top-Tipp, >>>

#### In diesem Heft

- **Horizontalerweiterung durch Aufstiegsfortbildung** 2
- **„Meisterin der Baumpflege“** 3
- **Serie Pflanzenkrankheiten: Rosenkrankheiten** 4
- **Leserbriefe und Interviews** 6
- **Neue Anzeigenmotive** 7
- **Programmübersicht WdA-Seminare** 8

&gt;&gt;&gt;

denn die Arbeitsgruppe, bestehend aus Löhmann und einigen baden-württembergischen Unternehmern, sehen dies als eine der Erfolg versprechenden Grundlagen. Doch auch die Punkte Pflanzenkenntnisse, ein sauber geführtes Berichtsheft sowie der wichtige Bereich Pflanzenschutz sind neben einem „Motivationstipp“ auf diesem Blatt zu finden.

In Baden-Württemberg wurden beide Checklisten im Sommer an alle AuGaLa-umlagepflichtigen Betriebe sowie an die Berufsschulen und Regierungspräsidien versandt. Mittlerweile haben über 70 Betriebe die Checklisten nachbestellt.

„Wir fanden die Tipps sowohl für uns als auch für unsere acht Azubis sehr hilfreich“, erklärt Daniela Seidenspinner vom gleichnamigen Betrieb in Stuttgart. Auch die Auszubildenden freuten sich über die

Liste als Gedächtnisstütze. Dass die praktische Testprüfung auf beiden Listen die „Pool-Position“ hat, fand Seidenspinner nachvollziehbar. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dieser praktische Testlauf, der bei uns zweimal pro Azubi absolviert wird, viel Sicherheit bringt und die Nervosität nimmt.“

Auch Nina Wolff vom Betrieb Wolff GmbH in Magstadt ist von den Listen angetan. „Wir bilden gerade unseren ersten Azubi aus und freuen uns über so viel Hilfestellung, da kann ja fast nichts mehr schief gehen“, so Wolff. Der Ausbilder Andreas Schwarz von der Firma Weber in Weissach hat sich für die Winterzeit eine Azubi-Besprechung zum Thema Checklisten vorgenommen.

Bei der Ring GmbH in Ettlingen gehört das praktische Üben im Betrieb schon seit Jahren zur Prüfungsvorbereitung. „Die

Schlechtwetterphasen sind hierfür ideal und unsere Azubis können es im Herbst kaum erwarten, bis sie ihr Gesamtwerk bauen dürfen“, erläutert Clemens Ring, der die Checklisten als gute Stütze empfindet und glaubt, dass die Tipps so manchem Prüfling die Angst etwas nehmen können.

Genau diese Resonanz hatte sich die Arbeitsgruppe erhofft. Niels C. Thomas weist aber darauf hin, dass die Tipps natürlich nur eine kleine Stütze sein können für das, was Betrieb und Azubi in drei Ausbildungsjahren gemeinsam zu leisten haben.

Ab sofort können bundesweit alle Ausbildungsbetriebe die Checklisten über die Website des AuGaLa ([www.augala.de](http://www.augala.de)) downloaden oder bei den Landesverbänden kostenlos anfordern.

Petra Reidel, Grafenau

## Durch Aufstiegsfortbildung den Horizont erweitern

### Spezialgebiete mit staatlich anerkannten Abschlüssen

Bereits in den Heften 02 und 03/2010 des Ausbilder-Info wurden die Fortbildungen zum Meister bzw. zum Techniker im Garten- und Landschaftsbau beschrieben. Für den ausgebildeten Landschaftsgärtner gibt es aber weitere Möglichkeiten, sich staatlich geprüft bestimmten Spezialgebieten zuzuwenden. Die Lehrgänge zum Fachagrarwirt Baumpflege und Baumsanierung, zum Geprüften Natur- und Landschaftspfleger, zum Fachagrarwirt Golfplatzpflege – Greenkeeper – und zum Fachagrarwirt Headgreenkeeper sind staatlich geregelte und anerkannte Aufstiegsfortbildungen. Aufstiegsfortbildung daher, weil das erfolgreiche Absolvieren der jeweiligen Prüfung die Berechtigung zu einem beruflichen Aufstieg bedeutet. So hat der erfolgreiche Absolvent einer Aufstiegsfortbildung mit Ausnahme des Anrechts zum Ausbilden Meisterniveau.

Im Gegensatz zur Aufstiegsfortbildung gibt es die Anpassungsweiterbildung, die nicht staatlich geregelt und anerkannt ist. Der Absolvent solcher Kurse kann sein Wissen in bestimmten Fachgebieten erweitern, erwirbt dadurch aber nicht den Anspruch auf einen Berufsaufstieg. So gibt es im Themenbereich der Baumpflege und Baumsanierung die europäische Weiterbildung zum Treeworker und zum Tree Technician, im Bereich des Greenkeepings den qualifizierten Platzarbeiter und den Platzwart für Freisportanlagen.

Im Falle des Fachagrarwirts Baumpflege und Baumsanierung und des Geprüften Natur- und Landschaftspflegers handelt es sich um Fortbildungen nach einer Bundesverordnung, bei Greenkeeper und Headgreenkeeper um Länderverordnungen in Bayern und Nordrhein-Westfalen.

### Wichtigste Zulassungsvoraussetzungen zur Prüfung beim Fachagrarwirt Baumpflege und Baumsanierung sind (weibliche Bezeichnung integriert):

1. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in den anerkannten Ausbildungsberufen Gärtner, Forstwirt, Winzer oder Landwirt und danach eine mindestens dreijährige Berufspraxis in Baumschulen, in Betrieben des Garten- und Landschaftsbaus, des Obstbaus, der Forstwirtschaft oder der Landwirtschaft mit wesentlichem Waldbauanteil oder
2. eine mindestens fünfjährige Tätigkeit in Betrieben des Gartenbaus, der Forstwirtschaft, des Weinbaus oder der Landwirtschaft und eine mindestens dreijährige Berufspraxis in Baumschulen, in Betrieben des Garten- und Landschaftsbaus, des Obstbaus, der Forstwirtschaft oder der Landwirtschaft mit wesentlichem Waldbauanteil ...

### Die Zulassungsvoraussetzungen zum Geprüften Natur- und Landschaftspfleger lauten (weibliche Bezeichnung integriert):

Zur Prüfung ist zuzulassen, wer eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem der anerkannten Ausbildungsberufe Land-

wirt, Gärtner, Forstwirt, Revierjäger, Winzer, Fischwirt, Tierwirt (Schwerpunkt Schafhaltung) oder Wasserbauer und danach eine mindestens dreijährige Berufspraxis in einem der genannten Berufe nachweist.

**Zulassungsvoraussetzungen zum Fachagrarwirt Golfplatzpflege – Greenkeeper sind (weibliche Bezeichnung integriert):**

1. eine mit Erfolg abgeschlossene Ausbildung in einem der anerkannten Ausbildungsberufe Landwirt, Fachkraft Agrarservice, Gärtner oder Forstwirt,
2. danach eine mindestens dreijährige Berufspraxis in einem der unter Nr. 1 genannten Berufe oder auf einem Golfplatz.

**Und schließlich die Zulassungsvoraussetzungen der Prüfung zum Fachagrarwirt Headgreenkeeper: wer**

1. die Fortbildungsprüfung zum Fachagrarwirt Golfplatzpflege – Greenkeeper – bestanden hat,
2. drei Jahre als Greenkeeper tätig gewesen ist und
3. ein Handicap von mindestens 36 als Golfspieler nachweist.

Detlev Tönnies



## „Meisterin der Baumpflege“

### Eine Geprüfte Fachagrarwirtin Baumpflege und Baumsanierung

Mit dem Fortbildungslehrgang für Geprüfte Fachagrarwirte Baumpflege und Baumsanierung (GFB) sollen vor allem Absolventen grüner Berufe für das Arbeitsgebiet „Baumpflege / Baumsanierung“ spezialisiert werden. Der Unterricht vermittelt die theoretischen Grundlagen fachgerechter Baumpflege, zeigt deren Anwendung in fachpraktischen Übungen auf und will durch die Weitergabe rechtlicher und betriebswirtschaftlicher Kenntnisse zur erfolgreichen Betriebsführung beitragen.

Patricia Besel, Ausbildungsleiterin an der Nürnberger Schule, an der seit 2003 Fortbildungslehrgänge für GFB stattfinden, hat für uns Elke Neuendorff, eine ehemalige Absolventin, interviewt:

**Frau Neuendorff, Sie haben 2008/2009 an der Nürnberger Schule den Lehrgang GFB besucht und 2009 erfolgreich die staatliche Prüfung abgelegt. Was hat Sie dazu bewogen diesen Aufwand zu betreiben, obwohl Sie bereits einen gut eingeführten Baumpflegebetrieb hatten?**

*Nach meiner Ausbildung habe ich gemerkt, dass mich das Arbeitsgebiet Baumpflege besonders interessiert. Ich habe dann viele Vortragsveranstaltungen und alle für die Arbeit als Baumpfleger notwendigen Scheine (wie z. B. AS BAUM I, SKT A, SKT B, RSA, PSA-Sachkunde) erworben. Dabei wurde mir immer klarer, dass mir eine grundlegende Gesamtschau fehlte.*

**Und dann haben Sie gleich den GFB gemacht?**

*Nein, ich habe zunächst einen Lehrgang als European Tree Worker besucht. Da konnte ich schon viel von meinem Vorwissen einbringen. Gleichzeitig habe ich aber auch viele Grundlagen erlernen können, die mein Verständnis über das Lebewesen Baum erweitert haben.*

**Glauben Sie, dass Ihre Kenntnisse als Fachagrarwirtin die Führung eines Baumpflegebetriebes erleichtern?**

*Auf jeden Fall, denn diese Ausbildung hat meine persönliche Sichtweise verbreitert und für meinen Betrieb haben sich daraus neue*

*Aufgabengebiete erschlossen. Außerdem habe ich damit mehr Selbstsicherheit im Umgang mit Kunden bekommen.*

**Frau Neuendorff, wie gestaltet sich eigentlich ein typischer Arbeitstag im Betrieb für Sie?**

*Einen typischen Arbeitstag gibt es eigentlich nicht, denn die Aufgaben eines GFB sind so abwechslungsreich und vielfältig, dass eigentlich jeden Tag etwas anderes auf dem Programm steht. Das kann die Planung und die Durchführung von Baumpflanzungen mit der richtigen Baumartwahl sein; die Abnahme von Pflanzenlieferungen, die praktische Ausführung von Baumpflegearbeiten wie Jungbaumschnitt, Kronenpflegearbeiten nach ZTV Baumpflege, das Einbauen von Kronensicherungen.*

*Dann betreue ich zusätzlich die Baumkataster einiger Kommunen, d. h. ich beurteile die Verkehrssicherheit des Baumbestands und mache Vorschläge für entsprechende Pflegemaßnahmen.*

*Seit ich meinen GFB habe, werde ich auch öfter um Rat bei Baumproblemen gefragt. Gerade die Beratungstätigkeit nimmt heute einen erheblichen Teil meiner Arbeit ein z. B. was den Baumschutz auf Baustellen anbelangt oder wie man wertvolle Altbäume erhalten kann.*

**Das klingt so, als habe sich der Zeit- und Kostenaufwand für Sie gelohnt?**

*Ja, auch wegen der Kontakte, die ich während der Ausbildung knüpfen konnte. Da habe ich nette Kollegen getroffen, mit denen ich mich auch heute noch regelmäßig fachlich austausche und z. T. auch gemeinsame Aufträge abwickle.*

**Würden Sie Baumpfleger also diese Weiterbildung empfehlen?**

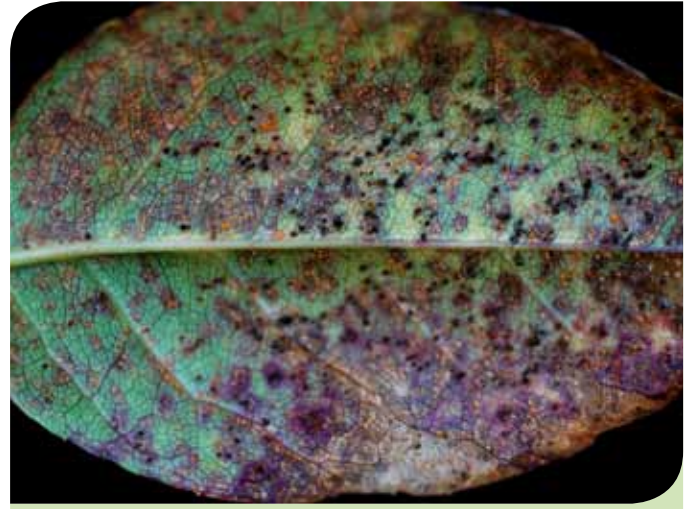
*Ja, aber man sollte wissen, dass das Lernen über Bäume damit nicht aufhört. Eher beginnt damit ein lebenslanger Prozess.*

**Vielen Dank für das Gespräch, Frau Neuendorff.**

Auskünfte erteilt: Patricia Besel, Nürnberger Schule, Raiffeisenstraße 7, 90518 Altdorf, Tel. 09187 8148, Fax 09187 804982, info@nuernbergerschule.de



Falscher Mehltau



Rosenrost

## Schadpilze an Rosen

### Im Teil 6 der Serie „Pflanzenkrankheiten“ stehen Rosenkrankheiten im Mittelpunkt

Rosen gehören mit Beginn der Gartenkultur zu den beliebtesten Pflanzen in Gärten und Parkanlagen. Die Rosenzüchtung hat in den letzten Jahrhunderten eine riesige Vielfalt für viele Formen der Verwendung geschaffen. Es gibt aber auch kaum eine Gartenpflanze, die von so vielen Schadpilzen gefährdet wird.

Der Falsche Mehltau der Rose **Pero-nospora sparsa** zeigt sich häufig bereits im Frühjahr, sobald sich die Blätter vollständig entwickelt haben. Hier haben sich bodendeckende Rosensorten als empfindlich gezeigt. Der Schadpilz verursacht zunächst unregelmäßige rötliche Flecken auf den Blättern. Meist sind diese Flecken scharf vom gesunden Pflanzengewebe abgegrenzt. Bei höherer Luftfeuchtigkeit ist blattunterseits ein rötlich-grauer Belag sichtbar. Später trocknen die Blätter ein, es kommt zu frühzeitigem Blattfall. Auch Triebe und Blattstiele können befallen werden. Lichtarme Verhältnisse, hohe Luftfeuchtigkeit, wechselnde Temperaturen sowie einseitig überhöhte Stickstoff-Düngung sind für die Ausbreitung der Krankheit verantwortlich.

Die Pilzkrankheit mit dem wohl größten Bekanntheitsgrad ist der Echte Mehltau **Sphaeroteca pannosa**. Er ist an den charakteristischen weißen mehlartigen Überzügen auf den Blättern und Trieben von Wirtspflanzen gut zu erkennen. Als kritischer Befallszeitraum sind die Perioden im Sommer zu betrachten, in denen trockene, heiße Bedingungen am Tage mit relativ kühlen Nachttemperaturen wechseln. Unter solchen Bedingungen ist bei anfälligen Sorten generell mit einem Befall zu rechnen.

Beim Rosenrost **Phragmidium mucronatum** sind auf den Blattunterseiten zunächst orange-rote Sporenlager erkennbar. Im Verlauf des Sommers bilden sich auch schwarze Pusteln, es handelt sich dabei um die sogenannten Winterspo-

ren des Pilzes. Mit zunehmendem Befall kommt es zu starkem Blattfall. Rosenpflanzungen sind stark geschwächt, Blüten bleiben kleiner, das gesamte Wachstum ist gehemmt. Rost tritt besonders an kühleren, feuchten Standorten auf, an denen die Blätter nicht ausreichend abtrocknen können.

Für Rosen charakteristisch ist der Sternrußtau **Marssonina rosea**. Bei dieser Krankheit bilden sich ab dem Frühsommer violett-braune bis schwarze Flecken, die am Rand strahlenförmig auslaufen. Das Laub vergilbt, es kommt zu sehr starkem Blattfall. Anfällige Sorten sind häufig bereits im Juni ohne Blätter anzutreffen. Bei anderen Blattfleckenpilzen wie **Sphaceloma** oder **Alternaria** bleiben die Flecken meist rundlich.

Die Pflanzung widerstandsfähiger Rosen ist im Garten- und Landschaftsbau die wichtigste Maßnahme zur Vermeidung von Krankheiten. Es gibt große Unterschiede in der Anfälligkeit der im Handel angebotenen Sorten. Eine ausführliche Beratung durch die Markenbaumschule sollten Landschaftsgärtner daher schon bei der Planung von Rosenpflanzungen in Anspruch nehmen.

Pflanzen, die Symptome von Krankheiten zeigen, müssen unbedingt zurückge-



Sternrußtau



Blattfleckenpilze

schnitten werden. Abgefallene Blätter mit Fruchtkörpern von Rost und Sternrußtau müssen vom Boden entfernt werden.

Die Pilze überwintern in diesem Material und können im nächsten Frühjahr zu verstärkten Infektionen führen. Die Pflege im Befallsjahr entscheidet über Schäden im Folgejahr.

Die Standortwahl hat eine hohe Bedeutung für die Anfälligkeit von Rosen. So sollte keine Verwendung in Lagen mit mangelnder Luftbewegung gewählt werden. Rechtzeitiges Abtrocknen der Blatt-

fläche beugt Infektionen vor allem durch Sternrußtau und Rosenrost vor. Sonnige Standorte mit nährstoffreichen Böden und ausreichend Wasserabzug sind zu bevorzugen.

Rosen gehören zu den Pflanzen mit einem hohen Nährstoffbedarf. Um dem gerecht zu werden, muss mindestens einmal während der Vegetation eine kräftige Düngung erfolgen. Dabei unbedingt auf eine genügende Kaliversorgung des Bodens achten.

Zur ausreichenden Bekämpfung von Krankheiten an Rosen müssen Fungizide zum richtigen Zeitpunkt verwendet werden. Der Bekämpfungserfolg hängt in erster Linie ab von der Rechtzeitigkeit der Spritzmaßnahmen. Wird erst im Stadium „sichtbarer Befall“ bekämpft, hat sich das Pilzmyzel längst im Blattgewebe etabliert. Behandlungen müssen bei beginnender Krankheitsentwicklung und entsprechenden Infektionsbedingungen erfolgen.

Gegen Falschen Mehltau können wiederholt Kontaktmittel wie Mancozeb (Dithane NeoTec) oder Metiram (Polyram WG) gespritzt werden. Bei deutlich sichtbaren Symptomen muss auf Präparate mit systemischer Wirkung wie Fosetyl (Aliette WG) oder Propamocarb (Previcur) gewechselt werden. Präparate mit kupferhaltigen

Wirkstoffen (Cuprozin flüssig, Cueva und andere) sind gegen die Überwinterungsstadien an den Trieben gut geeignet.

Echter Mehltau, Rosenrost und Sternrußtau haben ähnliche Bedingungen und werden in der Regel mit den gleichen Präparaten behandelt. Vorbeugend kann hier mit Kontaktmitteln wiederholt gespritzt werden. Neben den oben genannten Produkten können auch Azoxystrobin (Ortiva, Boccacio) und Kresoxim-methyl (Collis, Discus) verwendet werden. Wenn deutliche Symptome auf den Pflanzen sichtbar oder bereits im Vorjahr stärkere Schäden aufgetreten sind, dann sollten Präparate mit systemischen Eigenschaften bevorzugt werden. Für Rosen geeignet sind Difenconazol (Score, Duaxo Universal), Tebuconazol (Folicur, Matador) oder Myclobutanil (Systhane, Ectivo).

Bei Spritzungen mit Fungiziden in Privatgärten ist darauf zu achten, dass die verwendeten Pflanzenschutzmittel eine entsprechende Kennzeichnung haben. Auf den Packungen muss der Hinweis auf Zulassung im Haus- und Kleingarten kenntlich gemacht sein.

Text und Bilder: Holger Nennmann, Pflanzenschutzdienst NRW, Unna



Echter Mehltau

## Leserbriefe und Interviews

**Thema: Projektorientierte Lernortkooperation**  
**Projekt Lernbaustelle auf der Landesgartenschau Bad Essen 2010**

2009 stellten wir uns als Verband der Landschaftsgärtner die Frage, ob wir ein gemeinsames Ausbildungsprojekt von Berufsbildender Schule und regionalen Ausbildungsbetrieben auf der Landesgartenschau in Bad Essen 2010 wagen sollen. Projekte fordern einen sehr hohen Vorbereitungs- und Aufwand. Da stellt sich den Organisatoren die Frage, ob sich dieser Aufwand lohnt. Die Regionalgruppe Osnabrück des GaLaBau-Verbandes hat es gemeinsam mit der berufsbildenden Schule, vertreten durch den Fachlehrer Michael Zimmermann, gewagt. Als Mitorganisator des Projektes „Lernbaustelle“ habe ich den hohen Aufwand am eigenen Leib erfahren und sage dennoch: Es hat sich gelohnt!

Schon im Winter 2009/2010 haben die Azubis „Ihre Gärten“ geplant: Pläne wurden gezeichnet, Modelle gebaut, Materiallisten erstellt.

Die Pläne und Modelle wurden von den Azubis vor Vertretern des Bildungsministeriums, der Berufsbildenden Schulen, der LGS Bad Essen, dem Schulrat, Ausbildern und der Presse öffentlich präsentiert.

Diese Landschaftsgärtner-Azubis aus zwei Berufsschulklassen bauten an 13 langen Wochenenden in Vierer-Gruppen selbstständig ihre Gärten als temporäre Beiträge auf der niedersächsischen Landesgartenschau (Bad Essen-Ippenburger). Mit dem gemeinsamen Projekt der Berufsschule Osnabrück-Haste und der ausbildenden GaLaBau-Betriebe haben wir auf der Gartenschau gute Öffentlichkeitsarbeit für den Beruf leisten können. Für uns als ausbildende Betriebe war aber besonders positiv, dass die Auszubildenden die Chance hatten, dort auch ihre menschlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Sie mussten sich einen Kopf darüber machen, wie die Materialien auf die Baustelle kommen und dabei beachten, dass nur außerhalb der Gartenschauöffnungszeiten das Gelände befah-

ren werden konnte. Absprachen mit dem Wachdienst waren zu treffen, und die Azubis mussten sich vor Ort gemeinsam organisieren. Diese Erfahrungen sind für die spätere Tätigkeit als Fachkraft sehr wertvoll.

Durch das Projekt hat sich der Kontakt zwischen Betrieben und Berufsschule verstärkt, was ich als sehr positiv empfinde. Auch für das Gemeinschaftsgefühl der beteiligten Betriebe hat die „Lernbaustelle“ positive Wirkungen gehabt. Es wurde schnell deutlich, welche Betriebe die Azubis und das Projekt unterstützen, und auch bei den Azubis waren nicht alle gleich engagiert und erfolgreich. Aber gerade für die stärker motivierten Azubis, die im Beruf etwas erreichen wollen, hat das Projekt einen Schub gebracht.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wird dieses gemeinsame Projekt von BBS und ausbildenden GaLaBau-Betrieben mit Unterstützung des Verbandes Garten- und Landschaftsbau zukünftig in kleinerer Form auf den Gartenevents des Schloss Ippenburger weitergeführt.

Rolf Meyer zu Hörste, Bad Rothenfelde, Vorstandsmitglied im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e.V.

**Thema: Projektorientierte Lernortkooperation**  
**Projekte an der Berufsschule Villingen-Schwenningen**



An der Berufsschule in Villingen-Schwenningen habe ich als Lehrer in der praktischen Fachkunde bereits mehrere Projekte mit betreut

und kenne als Unternehmer auch die betriebliche Seite. Die Identifikation und Motivation der Azubis ist bei solchen Projekten besonders groß, bei denen die Azubis von der Aufnahme des Geländes, der Erarbeitung der Grundlagen, der Planung, der Kalkulation bis zur Umsetzung in der Praxis beteiligt sind. Das Gesamtverständnis, was rund um die Baustelle an Vorarbeiten und Organisation

zu leisten ist, wächst enorm. Zudem ist es eine gute Prüfungsvorbereitung. Das alles kommt auch dem Betrieb zugute. Besonders positiv fällt mir auf, dass viele Schüler, die sich mit den theoretischen Inhalten in der Berufsschule schwer tun und sich dort eher passiv verhalten, in der Gruppenarbeit richtig aufblühen, Führungsaufgaben und Verantwortung übernehmen. Eine Herausforderung für die Schüler ist auch die Präsentation des Projektes vor allen Beteiligten. Das Interesse der Ausbilder an diesem Termin ist groß, denn hier können sie im Vergleich besonders gut sehen, wo ihr eigener Azubi gerade steht.

Unsere Erfahrung: Das Projekt muss realisierbar sein und sollte daher nicht zu groß werden. Ansonsten geht es zu Lasten des Stoffplans, der auf jeden Fall durchgebracht werden muss. Zudem kommen die Betriebe bei der aktiven Unterstützung mit Materialien, Maschinen und durch Ausbilder an ihre Grenzen, speziell wenn die Realisierung des Projektes in die typischen Arbeitsspitzen fällt.

Mein Fazit: Azubis, Lehrer, Betriebe – alle müssen mehr Einsatz bringen, aber es lohnt sich. Ich bin jedenfalls schon gespannt auf unser Projekt in diesem Jahr. Die Planungen laufen an, aber die Realisation ist noch unsicher. Dies hängt davon ab, inwieweit die Vorschläge und Kalkulationen der Schüler die Verantwortlichen unseres Schulträgers überzeugen und was dann an finanziellen Mitteln zur Verfügung steht. Für die Azubis/Schüler eine neue Perspektive, für Unternehmer/Bauleiter eine alltägliche Herausforderung.

Interview mit Erwin Halter, Inhaber Garten Halter, Villingen-Schwenningen und Fachlehrer an der Albert-Schweitzer-Schule Villingen-Schwenningen

**Was ist eine gute Ausbildung?**  
**Wenn Sie uns hierzu Ihre Erfahrungen zu diesem Thema mitteilen möchten, dann senden Sie uns eine E-Mail an [info@augala.de](mailto:info@augala.de)! Wir veröffentlichen Ihren Leserbrief in der nächsten Ausgabe der Ausbilder-Info. Den Abdruck und das Kürzen von Leserbriefen behält sich die Redaktion vor.**

# Groß – Stolz – Grün – Stark – Kreativ!

## Neue Motive für Nachwuchswerbekampagne des Ausbildungsförderwerkes

So präsentieren sich junge Landschaftsgärtner: Groß – Stolz – Grün – Stark – Kreativ! Mit diesen prägnanten Botschaften und aussagekräftigen Bildern werben sie für ihren vielseitigen, naturverbundenen Ausbildungsberuf. Das Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (AuGaLa) lenkt im Rahmen seiner Nachwuchswerbekampagne in diesem Jahr mit ganz neuen Motiven die Aufmerksamkeit auf den grünen Beruf. Denn die GaLaBau-Branche bietet Fachkräften gute Zukunftsperspektiven.

### Gefragte Dienstleister

Die angehenden Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner geben mit den neuen Motiven der Kampagne Einblicke in die vielseitigen Tätigkeitsbereiche: Vom



Anlegen eines Privatgartens mit Teich reicht die Palette der Aufgaben bis hin zur fachgerechten Pflege von Parks. Ob beim Gestalten von Plätzen und Wegen oder beim Bau und Pflege von Sport- und Freizeitanlagen – die Experten für Garten und Landschaft sind mit ihrem fachlichen Know-how gefragte Dienstleister rund ums Bauen mit Grün.

Die fünf neuen Motive für die deutschlandweite Nachwuchswerbekampagne unterstreichen dies eindrucksvoll. Sie sind nicht nur auf einer Fülle von attraktiven Werbemitteln präsent. Sie erscheinen seit Jahresbeginn bundesweit auch als ganzseitige Anzeigen, beispielsweise in der Jugendzeitschrift „BRAVO“. Und obendrein hatten einige Landschaftsgärtner-Auszu-



bildende selbst die Möglichkeit beim Fotoshooting für die neuen Kampagnen-Motive als Models mitzuwirken!

### Poster für alle Betriebe

Im Vorfeld des Fotoshootings erhielten die Ausbildungsbetriebe des Garten- und Landschaftsbaus in ganz Nordrhein-Westfalen ein Anschreiben mit Poster. Sie wurden gebeten, ihre Auszubildenden über das Casting zu informieren und sie zu ermuntern, sich online für dieses Casting – am Sitz einer Werbeagentur in Köln – zu bewerben.

### Online-Casting vorab

Auf [www.landschaftsgaertner.com](http://www.landschaftsgaertner.com) konnten sich am Casting interessierte Auszubildende mit Foto und einigen Angaben



zur Person für das Fotoshooting bewerben. Diese Bewerber konnten dann bundesweit von Schülern online bewertet werden.

### Mit Model-Talent

Aus den Bewerbern, die die meisten Stimmen erhielten, wählte die beauftragte Werbeagentur insgesamt 24 Jugendliche aus und lud sie zum Casting in ihre Agenturräume in der Domstadt ein. >>>

### Impressum

Herausgeber: AuGaLa | Haus der Landschaft | 53602 Bad Honnef | Tel.: 02224 7707-0 | Fax: 02224 7707-77 | [www.augala.de](http://www.augala.de) | [info@augala.de](mailto:info@augala.de)  
Verantwortlich: Dr. Hermann Kurth

Redaktion: Gabriele Schwantge | Roger Baumeister | Reiner Bierig | Franz Josef Löhmann | Sabine Weller | Angelika Kaminski | Klaus Fink | Axel Niemetz

Herstellung: signum|kom, Köln  
Druck: SZ-Offsetdruck Verlag, St. Augustin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.  
©2011 Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

&gt;&gt;&gt;

Die jungen Leute posierten probeweise mit verschiedenen Arbeitsgeräten vor dem Fotografen. Gemeinsam mit den Agentur-Mitarbeiterinnen lobte der Profi die lockere Haltung der Auszubildenden vor der Kamera. Die 24 Teilnehmer hatten viel Spaß an dem Casting. Zuletzt wurden dann 17 Auszubildende für die Aufnahmen ausgewählt.

#### Shooting der Motive

Nach Auswahl der entsprechenden Locations entstanden dann im Laufe des vergangenen Sommers bei den Fotoshootings die neuen Motive. So bildete beispielsweise die Kölner Flora den Hintergrund für das Motiv „Kreativ“. Für das Motiv „Stolz“ wurden die außergewöhnlichen, zu Figuren geschnittenen Bäume im Topiary-Park

in Belgien gewählt. Für das Motiv „Grün“ wurde ein Privatgarten mit Teich in der Nähe von Aachen ausgesucht. Das Stadionbild „Stark“ wurde im Kölner „RheinEnergie-Stadion“ aufgenommen und für das Motiv „Groß“ bildete eine gepflasterte Fläche auf dem Gelände des Unternehmens Metten Stein+Design GmbH & Co. KG in Overath den passenden Rahmen.

## Programmübersicht WdA-Seminare

Informieren Sie sich näher bei Ihrem Landesverband über die Seminare

Zeitraum	Titel	Referent	Ort
<b>Landesverband Baden-Württemberg</b>			
11.02.2011	Wie bereite ich meinen Auszubildenden auf die Abschlussprüfung vor?	Jörg Buschfeld, Niels C. Thomas Brigitte Reiter	ÜAZ Heidelberg
11./12.11.2011	Vom Azubi zur Fachkraft – in Führungs- und Ausbildungsaufgaben hineinwachsen	Jörg Buschfeld	Leinfelden-Echterdingen
25./26.11.2011	Wie bringe ich meinen Azubis wirtschaftliches Denken bei?	Eberhard Breuninger	ÜAZ Heidelberg
<b>Landesverband Berlin und Brandenburg</b>			
17./18.02.2011	Lernverhalten und Kommunikation	Stephan Möller	LAGF Großbeeren
<b>Landesverband Hamburg</b>			
11./12.03.2011	Fit für die Zukunft: wie gewinne ich Top-Azubis?	Eberhard Breuninger	Tannenfelde
<b>Landesverband Hessen-Thüringen</b>			
18./19.02.2011	Fit für die Zukunft: Auswahl von Auszubildenden	Eberhard Breuninger	Grünberg
04./05.03.2011	Fit für die Zukunft: Auswahl von Auszubildenden	Eberhard Breuninger	Erfurt
<b>Landesverband Mecklenburg-Vorpommern</b>			
04./05.03.2011	Auszubildende erfolgreich führen	Stephan Möller, shm-netzwerk	Gutshotel Groß Breesen
<b>Landesverband Niedersachsen-Bremen</b>			
04./05.02.2011	Vom Azubi zur Fachkraft	Jörg Buschfeld, shm-netzwerk	Visbek
18./19.02.2011	Kompetenzermittlung und -verbesserung bei Auszubildenden	Anke Arndt-Storl	Schwarmstedt
<b>Landesverband Nordrhein-Westfalen</b>			
18./19.03.2011	Wie fördere ich meine Azubis, erkenne Potenziale und binde sie an mein Unternehmen?	José Flume	Oberhausen
29./30.07.2011	Vermittlung von Pflanzenkenntnissen am Beispiel Stauden/Gehölze	Eberhard Breuninger, Christian Utendrup	Oberhausen
04./05.11.2011	Ein guter Start in die Ausbildung – für neu anerkannte Ausbildungsbetriebe	Eberhard Breuninger, Martin Bietenbeck, Birger Bredenbrücher	Oberhausen
25./26.11.2011	Kompetenzermittlung und -verbesserung bei Auszubildenden	Anke Arndt-Storl	Oberhausen
02./03.12.2011	Wie Ausbildung (wieder) Spaß macht	Eberhard Breuninger	Oberhausen
09./10.12.2011	Anleitung zur Selbstständigkeit – neue und bewährte Wege in der Ausbildung	Eberhard Breuninger	Oberhausen
<b>Landesverband Sachsen</b>			
14./15.02.2011	Wie bringe ich Azubis wirtschaftliches Denken bei?	Eberhard Breuninger	Kesselsdorf
08./09.03.2011	Methodik des Vermittelns der Pflanzenkenntnisse	Christa Hiltmann	Dresden-Pillnitz
<b>Landesverband Schleswig-Holstein</b>			
04./05.02.2011	Konflikte mit Auszubildenden angehen und bewältigen	Stephan Möller	BZ Aukrug/Tannenfelde